



1. van Boshuysen / Henr. jac. / Diff.  
de observationum Sacrarum Signi-  
tate, Lerveste, 1722.
2. Baumgarten / Sigism. jac. /  
Zuschrift an Frau Züscher, 1743.
3. Büsching / Ant. Fried. / Gedachten  
von der moralischen Würde der göttlichen  
Vorsehung in bespändiger auf-  
stellung gesesselter Männer  
zur Vorbereitung der feyerlichen  
Halle 1748.
4. ———— / Introductio Historico-  
theologica in Epistolam Pauli  
ad Philippenses, Halle, 1746

10  
Öffentliches  
Send = Schreiben,

Welches  
An Seine  
Dem Angesichte nach  
Befante und Unbefante

H E R R E N  
Commilitones,

Nebst  
Einem P. S. einen Auszug aus des Seligen Herrn  
D. Luthers Erklärung des 4. und 15ten Versi-  
cels des 90. Psalms

in sich haltend,  
Samt beygelegtem doppelten Inserat,  
abgehen läffet

Heinrich Wilde,  
Schlagenithino-Magdeburgicus.

---

Luc. 10, 42. Einß ist noth.

---

Halle im Magdeburgischen,  
Zu finden bey Johann Christian Hendeln, Univers. Buchdr. 1735.

erschienen  
und durch = am

Christus spricht Joh. 8, 12.

**I**ch bin das Licht der Welt, wer **M**ir  
nachfolget, der wird nicht wandeln im Finster-  
niß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Einige P. 2. einer Schrift, aus der Schrift  
D. Theodor's Erklärung des 4. und 5ten Buchs  
des 1. Joh. 8, 12  
in der  
Einführung des 1. Joh. 8, 12  
Einführung des 1. Joh. 8, 12  
Einführung des 1. Joh. 8, 12

Die 10. 12. 13.

Die 10. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.



Denen  
in  
Ost-und West-Indien,  
in  
Ungarn, Siebenbürgen,  
Ruß-und Siesland,  
und überall  
Zerstreueten,

Freunden

und  
Büchern,

Meinen Liebgewesenen Herren  
COMMILITONIBUS,  
COMMENSALIBUS  
und  
COLLEGIS,

Die Wir  
aus dem Munde unserer  
theils in **G D E** ruhenden,  
theils annoch lebenden  
**Herren PRAECEPTORUM**  
die Theologie  
und andere  
nützliche Wissenschaften  
erlernet,  
auch  
in Collegiis Biblicis, &c.  
publice und privatim  
unsere Übung  
untereinander gehabt,  
ingleichen  
bald bey den Königlichen Frey-Tischen,  
bald an den Tischen des Waisenhauses  
alhier gespeiset,  
und

und  
in den Schulen des gedachten Waisenhauses  
in Unterrichtung der Kinder  
uns miteinander verbunden,  
seyen gegenwärtige Blätter  
hiermit gewidmet,

mit Anwünschung  
alles Göttlichen Segens  
von Dem,  
Der uns von Ewigkeit her  
geliebet hat,

in

**I H X P S E D**  
Seinem einzigen Sohn,

Der

**Sich Selbst**

für uns

dahin gegeben hat,

N 3

auf

auf daß  
Er uns erlösete  
von  
dieser gegenwärtigen argen Welt,  
Der  
verleihe uns  
die Kraft des Heiligen Geistes,  
daß wir  
schaffen selig zu werden  
mit  
Furcht und Zittern,  
damit  
wir dort ewig  
Dem Dreheinigen GOTT,  
Vater, Sohn und Heiligen Geist  
loben und preisen.

Hallelujah!

GOT





Gottes Gnade in Christo sey mit uns!

S. T.

Nach Standes - Gebühr

Hochzuehrende

und

Herzlich-geliebteste Gönner und Freunde,



Als ich die Feder ansetzte, um einige Zeilen an Dieselbe abzufassen, hielt ich für gut etliche Kern-Sprüche und andere *fosculos* so manche bereits im Herrn entschlafene Herren *Commilitones* mir zum Andenken schriftlich hinterlassen, Ihnen, als eine Ermunterung der Todten an die Lebendige, mitzutheilen.

Sie wollen demnach, Hochzuehrende und Herzlich-geliebteste Gönner und Freunde, solche Überbleibsel, vor derer Augen dieselben kommen, hochgeneigt annehmen, und dabey gedencken, als ob uns unsere durch den Tod vorangegangene *Commilitones* zur Ermunterung solche Worte aus der Gruft zürufeten.

Ich gedencke demnach züfördere meines lieben Herrn *Christiani Sixti* aus Siebenbürgen, so mir den 31. Octobr. 1716. das Haupt-dichum 1 B. Mos 3, 15. Und ich wil Feindschaft setzen zwischen die

dir und dem Weibe, zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbe sol dir den Kopf zertreten, und du wirst Ihn in die Fersen stechen. Darin uns Christus zum erstenmal in der Bibel verheissen wird, zum Andencken einschrieb, und aus 2. Corinth. 1, 12. dabey setzte: *Simplicitate & Sinceritate*: Es müsse demnach die Erkänntniß Christi das Einzige seyn, damit wir durch Gottes Gnade die ganze Zeit des Lebens umzugehen haben; Lasset uns derowegen aufrichtig und rechtschaffen seyn. Als dieser in patriam reisen wolte, starb er unterwegs zu Breslau den 10. Dec. 1717.

Weil nun Herr Paulus Hullik, *Rosnavia Ungarus*, eben daselbst sein Grab gefunden, welcher den 1. Jan. 1714. sein Leben alda auf der Reise geendiget, so setze ich ihn billig seinem Nachbar an die Seite; Derselbige schrieb mir den 30. May 1712. ein: *Non potest intelligi magnitudo gratia Christi, nisi morbis nostris cognitis. LL. SS. in Apol. pag. 56. lin. 10.* Hierbey, geliebtesten Freunde, lasset uns eingedenck seyn, was uns der sel. Herr Abt Breithaupt, ofte zu inculciren pflegte, daß wir durch den Weg der Erniedrigung uns zu den Wunden Christi wenden solten. Er pflegte mehrmalen die Worte zu wiederholen: *Pasportus Spiritus est optimus animae status.*

Sein Concubernalis, der Herr Michael Zmanj, aus Dobrona in Ungarn, so in patria gestorben, schrieb mir zu gleicher Zeit den Spruch: Ps. 37, 5. Wirf dein Anliegen auf den HERRN etc. wobey wir uns mögen zu Gemüthe führen, was gedachter sel. Herr Abt einst in der Schul-Kirche in der Predigt sagte: Manich schüchternes Gemüthe wäre bekümmert, ob es auch würde beständig seyn, weil noch so vielerley Anfechtungen kommen möchten; da er denn bey den Worten des 32. Psalms blieb und zeigte, wie Gott versprochen habe, Er wolle uns mit seinen Augen leiten; man solte nur durch seine Gnade in dieser Stunde treu seyn: Hernach, wenn die folgende Stunde käme, auch treu bleiben, und so ferner eine nach der andern, so würden wir getreu seyn bis ans Ende.

Ich habe im Anfang eines Siebenbürgen gedacht, dabey ich noch eines andern Meldung thun mag, welcher ist der Herr Georgius Bosh aus Mediasch, welcher den 5. Jan. 1715. alhier verstorben; Er schrieb mir den 5. Jun. 1712. die Worte *Augustini Lib. 1. cap. 1. zur Betrachtung: Tu, o Domine, fecisti nos ad TE, & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in TE.* Welche uns denn anreitzen mögen, uns Gott stets mit Leib und Seele zum Brand-Opfer darzustellen, und

und von ganzem Herzen zu sagen: *EN TIBI, ME TOTUM, Mi Pater caelestis.* Ds wird uns die Worte des Liedes: *GOTT der Vater, wohn uns bey; Klar machen, wenn es heisset: Dir uns lassen ganz und gar mit allen rechten Christen entfliehen des Teufels Listen* &c. da wird man das *Zalleluja!* und *Miserere mei!* recht verknüpfen lernen. Oder, weil der liebe Heyland *Jesus Christus* ebenfals mit dem Vater und Heiligen Geist unser Schöpfer, und auch zugleich unser Erlöser ist, so ist wohl gethan, daß wir uns ihm als dem treuen Hohen-Priester, der sich selbst für uns *GOTT* zum süßen Geruch zur Gabe und Opfer dargegeben hat, überlassen und von Herzen sprechen:

*En Tibi me totum, Caeli terraeque Monarcha,  
Sum Tuus, hoc testor, Sanguine, CHRISTE, Tuo.*

Dabey wir denn billig aus einem bekanten Liede von Herzen anstimmen: *Liebe, die mich wird erwecken aus dem Grab der Sterblichkeit; Liebe, die mich wird umstecken, mit dem Laub der Herrlichkeit; Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben, ewiglich.* Um deswillen wir denn *GOTT* ohne Unterlaß im Geist und in der Wahrheit anzusehen haben, daß er unser Herz von allen losreisse und freymache, was uns hinderlich seyn und aufhalten will, den angestretenen Lauf zur frohen Ewigkeit zu hemmen, und daß er alles hindern und aus dem Wege räumen wolle, was uns abhalten will, die Reise zu unserm himmlischen Vaterlande, daran *Christus* sein Blut gewandt hat, durch göttliche Gnade unermüdet fortzusetzen.

Diesem *Transilvano* mag ich den *Hungarum* an die Seite setzen, *Herrn George Grundeln*, aus *Neu-Sol*, meinen gewesenen *Commentalem* auf dem *Wäysen*hause, welcher auf dem *St. Andreas Gottes-Acker* hier zu *Glauch*a an *Salle* begraben lieget; als er *Anno 1713.* zu seiner Ruhe-Stätte getragen wurde, sungen die *Wäysen-Kinder* auf dem Altar; *Jesus* meine Zuversicht &c. Ein Jahr vor seinem tödtlichen Hintritt schrieb er in mein *Böhmisch* *Neu-Testament* den *Ausspruch* *Macarii: Humilis non cadit, quo enim cadit, qui infra omnia positus est:* Welche Worte wir billig als ein *präservativ* anzunehmen haben, daß wir uns stets herunter halten, so gerathen wir nicht in solche Gefahr, darin diejenige schweben, welche sich versteinen, und wenn sie vermeynen höher zu kommen, in einen *Schwindel* gerathen, da es denn manchen gehet, wie einem, der von einem neu aufgerichteten

ten Gebäude stürzet, und mit dem Kopf von einem Balcken auf dem andern schläget, bis er zu Boden fällt; Die Hoffärtigen sind denen Hoffärtigen selbst ein Greuel: Wie denn ohnlängst zwey Welt-Kinder von dem dritten sprachen: Der Keel ist so hoffärtig, wie der Teufel. Ach lasset uns ja Christo zu den Füßen besigen bleiben! und von ihm lernen, denn er ist sanftmüthig, und von Herzen demüthig.

Bei Gelegenheit dieses seligen Menschen, wil noch einiger seiner Lands Leute gedencken; Der liebe Herr *Martinus Bohrad*, aus *Liptov*, welcher in seinem Vaterlande gestorben, pflanzete mit seiner Feder folgenden *Incultum* in mein *Vade Mecum* den 15. *Mart.* 1721 aus dem *Tertulliano de Resurrectione Christi*, zur Erfrischung mit Freuden ein: *Ut Christus arrhabonem carnis nostrae vexit in caelum, ita arrhabonem spiritus, per quem obsignat nobis omnia sua beneficia, nobis reliquit.* Sehet geliebtesten Freunde, wer wolte nun den Wuth sinken lassen? Sehet sich *Satanas* und seine Bundes-Genossen, das ist, die Sünde und diese gegenwärtige arge Welt, davon uns Christus durch Vergießung seines Bluts theuer erlöset und errettet hat, wider uns, und wollen uns unter ihre Dienstbarkeit bringen; Ey lasset uns leyden, als gute Streiter Jesu Christi, und gedencken, wie uns unsere gottselige Vorfahren in der *Apol.* der *Flugsburgischen Confession* p. 85. ermuntern, da es nach dem die Worte des 68. *Psalms* vers 19. *Captivam duxit captivitatem, dedit dona hominibus*, angeführet worden, folgender massen heisset: *Christus enim vicit Diabolum, & dedit nobis promissionem, & Spiritum Sanctum, ut auxilio divino vincamus & ipsi.* Ferne müsse es derowegen seyn, daß wir die Flucht ergreifen solten, oder gar die Waffen niederlegen, und uns denen durch Christum überwundenen Feinden und rauchenden Lösch-Bränden, als Krieges-Gefangene und Slaven ergeben solten. Lasset uns halten, was wir haben und Christo unserm Haupte treu seyn, so werden wir einsten seinem verklärten Leibe ähnlich werden; da hingegen die Überläufer und Rebellen mit ewiger Schmach werden gekleidet werden.

Ich gehe weiter und komme zu Herrn *Johann Zafskalitzki*, welcher auch in *Ungarn* sein Leben geendiget; dieser schrieb den 17. *Mart.* 1721. in eben dem Büchlein: *Col. 3, 16.* Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, lehret und vermahneth euch selbst mit *Psalmen* und *Lobgesängen*, und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Wolan, weil ich mich der Kürze befeßige, lasset uns aus dem schönen Spruch nur diese Worte

Worte: Lehret und vermahneth euch selbst; ergreiffen und gedencken, daß wir nicht darauf warten müssen, daß wir durch andere im Lauf des Christenthums sein munter fort zu eilen vermahneth werden, sondern es sol von uns selbst geschehen; wie wir denn in Heil. Schrift mehrmalen darzu angewiesen werden; 1. E. Ebr. 3, 13. Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heisset ic. 2 Corinth. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst ic. Denn das sollen wir wissen, daß in Ausübung unser Ritterchaft kein Waffen-Stillstand müsse gemacht werden: Hier gelten die Anstiftungen: *Semper in armis!* Ephes 6. *Fugitivo nulla corona!* item: *Plus ultra!* Besser dran. Um deswillen sollen wir uns augenblicklich in der Schlacht-Ordnung finden lassen, mit Gebet und Flehen im Geist, daß uns der Satan mit seinen listigen Anläuffen und tausendfünfftigen Tücken nicht berücke und einen Vortheil nach den andern erhalte. Darum sollen wir uns die Wohlthaten Christi suchen recht zu Nuße zu machen. *Is enim incarnatione sua armavit se contra diabolum.* Deswegen sollen wir den Spruch Luc. 2, 11. allezeit in freischen Gedächtniß haben: **EUCH IST HEUTE** der Herzland geborenen. **GOTT** drücke die Worte in unser Herz! Alsdenn mögen wir uns auch weiter durch die Pieder erwecken: *Surrexit Christus HODIE &c.* ic. **HEUTE** triumphiret **GOTTES** Sohn ic. und was man zu seiner Ermunterung sonst anstimmen wil; Denn wird es auch in unsern letzten Zügen helfen: **HEUTE** wirst du mit mir im Paradiese seyn!

Sie mag ich nun dasjenige nicht vorbeylessen, was einer meiner Freunde, so im jetzt lauffenden 1734. Jahr vor wenigen Monaten in seinem Vaterlande gestorben ist, mir in meiner Hand-Bibel zum Andencken hinterlassen hat, mit anzuführen: Der Herr *Matthias Marti, Pison. Hung.* hat in meiner Hand-Bibel folgendes hinterlassen: 2 Tim. 2, 8. **Halt** im Gedächtniß **IESUM** Christum den Gereu-sigten, (dessen Begräbniß-Tag wir heute feyern den 14. April anno 1713; aber) der auferstanden ist von den Todten.

Welches uns denn zu Gemüthe führet, daß Christus für unsere Sünde gestorben, und wir durch die Taufe mit Christo in seinen Kraft- und Gnaden-reich-n Tod begraben sind, auch wie er durch die Herrlichkeit des Vaters von den Todten auferwecket ist, wir uns durch des Heiligen Geistes Beystand befließen sollen, *Uno senore* in einem neuen Leben zu wandeln.

Lasset uns derowegen, herzlich-geliebteste Herren *Commilitones* und Freunde in dem HErrn, diesem unsern auferstandenen Heplande beständig getreu seyn, die Sünde meiden und den Reizungen der Welt, welche ganz im Argen lieget, nicht folgen; Es lautet in *Historia Ecclesiae Fratrum Bohemorum* von dem Rokyzo no gar betrübt, massen nicht allein Demas, über welchen Paulus 2 Timoth. 2, 10. seufzet, diese Welt (welch ein elendes Ding ist doch das,) liebgewonnen: Von jenem heisset es in angezogener Historie § 55. pag. 17. daß die Böhmische Brüder in ihrem letzten Brief haben folgende Worte mit einfließen lassen: *Rokyzane, mundus es, & cum mundo peribis, &c.*

Solche Leute, die zu bedauern sind, mögen wir uns zur Warnung als ein betrübtes Beyspiel vorstellen, und durch Gottes Gnade dahin sehen, daß wir nicht in dasselbe Exempel des Unglaubens fallen; Daher wir wohl auf unser Hut stehen mögen, darzu uns insonderheit des Herrn *D. Christiani Chemnitii Oratio panegyrica*, welche er den 13. Febr. 1660. als das Pro Rectorat übergeben wurde, zu Jena, *de Medii effugiendi laqueos Satanæ*, gehalten hat, mit anspornen mag.

Ich wil zu unserm Besten ein Paar Stellen daraus anführen; Auf dem Bogen B. heisset es: *Si itaque, lectissimi Filii, chari Christiani, a Satanæ LAQVEIS tuti esse cupitis: Timeate DOMINVM, & quidem constanter: ac nunquam poterit vos irretire tortuosa antiqui Serpentis malicia, und auf eben dem Bogen B<sub>3</sub> fährt gedachter Herr Auctor fort: Qui igitur agnosceret, corpus suum templum Domini, se autem istius custodem esse: nunquam concedet, ut Venus & Bacchus, ceu lutulentæ sues, ingrediantur, hoc templum, & ad cor suum, tanquam altare Domini accedant.*

Mein gewesener Contubernalis, Herr Johann Richter, aus Perleberg in der Prignitz, so im vorigen Jahr zu Fürstenwalde gestorben, schrieb mir den 22. Jul. 1706. in meinen Psalter: 2 Cor. 6, 10. *Als die nichts inne haben, und doch alles haben. Diese Worte mögen uns darzu dienen, daß wir uns begnügen lassen an dem, das da ist, und im Glauben auf den sehen, der auch die Raben ernehret. Daher wir fleißig mit David aus seinem 119. Psalm vers 36. zu beten haben: Neigemein Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geiz. So wird man für viele krumme Wege bewahret, und kan man auch seines Amts besser abwarten, da sonst manche Seele in die Irre geräch. Und mögen wir auch hiebey sonderlich an die Worte geden-*

gedencken, so Paulus dem Timotheo 2 Epist. 2, 4. zu Gemüthe führet: Rein Krieges-Mann pflicht sich in Händel der Nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat.

Der Herr Leonhardus Lamber, aus Augspurg, so vor einigen Jahren hier im Herrn entschlafen ist, schrieb mir den 22. May 1705. in den Psalter: *Jam vero non solum Doctrina professione, sed etiam vita conformatione Christum confiteri dehemus. ita demum pro suis agnosces in Judicio. Joh. Gerhardi Meditat. 5. XXX.* Dabey wir an den 15. Psalm gedendencken mögen, da auf die Frage im 1. Vers: *Herr wer wird wohnen in deiner Hüthen?* Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? unter andern im 2. Vers geantwortet wird: . . . und redet die Wahrheit von Herzen. Daß es also auf gute Worte machen nicht ankömmt, sondern daß die Wahrheit von Herzen bezeuget werde; welches aber nicht geschehen mag, wo nicht ein von Gott in der Wiedergeburt geschenckter lauterer Sinn da ist, welcher denn stets im Glauben und in der Liebe zu erneuren ist: Wo sich aber solcher befindet, da wird man mit seinem Leben und Wandel nicht dasjenige widerlegen, was man in der Lehre öffentlich vorzutragen pfleget. O welch ein groß Ding ist es um einen klugen und treuen Zauffhalter!

Sonst mögen wir uns auch bey Gelegenheit der oben angeführten Worte: *Als die Nichts inne haben, und doch alles haben:* erinnern, was in der disputation *de Mysterio unionis fidelium cum DEO & Christo*, welche unter dem Herrn Abt Breithaupt den 29. Julii Anno 1698. ist gehalten worden, p. 16. §. 23. am Ende zu lesen ist, woselbst es heisset: . . . *ideoque Christianus in Christo radicatus, licet nihil habeat, nihilque sit, habet tamen & est omnia, in omnibus, supra omnia.*

Bey welchen Ausspruch ich an den flosculum gedencke, den der sel. Herr Georgius Beuse, *Stasfortensis*, als er noch Præceptor in hiesigen Pedagogio Regio war, mir den 23. Martii 1706. in meinen Psalter schrieb: *Feliciter habet, qui DEUM habet, quantumcumque habet.*

Dahin denn auch gehet, was Herr Gottfried Hübener, aus Gerchland im Herzogthum Magdeburg, so ebenfals zu Calbe an der Saale gestorben ist, auf dem letzten Blate in gedachten Psalter mir hinterlassen, da es heisset: *Gott verläßt die Seinen nicht:*

Oder wie es sonst heisset:

*Ante ruat cælum, videantque hæc cuncta ruinam,  
Quam sibi fidentem deserat ipse DEUS.*

Lasset uns aber, geliebteste Gönner und Freunde, noch einige Denck-Sprüche derer, so unter uns gelebet, zur Stärkung und Ermunterung vernehmen. Herr Johann Heinrich Reh, aus Gommern im Herzogthum Magdeburg, so unser Inspector Mentlarum ward, schrieb mir den 24. Jan. 1716. in welchem Jahr er auch verschied, in mein Gesang-Buch: Phil. 3, 12. Ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möchte. Hierbey mögen wir nun an einen hitzigen Jäger, oder an einen beherzten und heldenmüthigen Krieges-Mann gedencken, da entweder dieser seinen Feind nacheilet, oder jener einen Wild nachsetzet, beyde aber eine Beute zuerjagen vorhabens sind; so können wir aus diesen Worten angereizet werden, dem Kleinod, welches uns die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu vorhält, mit Ernst nachzujagen: Denn wenn wir beherzigen, daß uns die unverwelckliche Krone des ewigen Lebens, welches eine Gnade Gottes in Christo Jesu unserm Herrn ist, uns bereits im Glauben beygelegt und im Himmel aufgehoben wird, wie kan uns nicht solches einen Muth machen, alles, was vergänglich ist, mit Freuden zu verläugnen, und unsern Lauf des Christenthums dahin richten, daß wir durch Gottes Gnade nur diesen Schatz erlangen und das ewige Leben, darzu wir berufen sind, ergreifen mögen.

Zu gleicher Zeit schrieb Herr Joh. Lud. Mayer aus Gorbe, ehe er von Gott durch einen seligen Tod hingenommen ward, aus Luc. 1, 74. Da uns Zacharias in seinem Lob-Gesange durch die Worte: Daß wir errettet aus der Hand unser Feinde, ihm dienenet ohne Furcht unser Lebenlang &c. gar fein, wie Lutherus in seiner Erklärung dieses Lobgesangs redet, zu verstehen gibt, daß Christi Reich im Streit und unter den Feinden liege; Aber sie sollen nicht gewinnen, sondern verliedten: Und daß dieses Erretten und Erlösen dienet darzu, daß wir ihm ewiglich ohne Furcht dienen. Das Wörtlein ohne Furcht, beschl. ist in sich, daß wir sicher sind der Güter jenes und dieses Lebens. Wenn beliebt, kan besagte Erklärung Lutheri, so jetzt aufs neue ans Licht getreten, pag. 27. und 28. selbst mit mehrern nachlesen.

Ich lasset uns bey dieser Gelegenheit, da wir dem Herrn zu dienen angefrischet werden, ermuntert seyn, unser wohl wahr zunehmen:  
Sirach



Sirach spricht am Ende des 1. Capitels: Darum, daß du nicht in RECHT FURCHT GOTT gedienet hast, und dein Herz falsch gewesen ist. Ach! sage ich noch einmal, laffet uns ermuntert seyn; denn unser Herz ist gar zu tückisch: Lasset uns derowegen GOTT anflehen, daß er uns in Gnaden von allen Selbst-Betrug und unser Herz von aller Falschheit befreyen wolle durch Christum unsern Heyland, welcher dem Nathanael das Zeugniß gab, er sey ein rechtschaffener Israeliter, in welchem kein Falsch sey.

Ich habe droben zweyer zu unserer Zeit gewesenen Commilitonum aus Siebenbürgen gedacht, derer einer in Breslau begraben, der andere hier beerdiget, nun wil auch eines Meldung thun, der zu Hause ist in die Gruft gesencket worden, welches der Herr Johann Adam, aus Birchälmen ist, der, als er nun von hier abreisen wolte, noch von dem Post-Hause in Eil zu mir kam, und einen sehr herzlichen Abschied nahm. Selbiger hat mir den 25. Jun. 1716. zum Andenken die Worte hinterlassen: *Eruditio sine pietate est gladius in manu furientis.* Es ist schön wenn einer was gründliches gelernet hat;

Wo aber die Wurzel und Krone der Weisheit fehlet, da ist es schlecht bestellt. Lasset uns davon ein Paar Aussprüche eines der Philosophen unter den Ebräern, nemlich Jesus des Sirachs, Groß-Vater, vernehmen; dieser schreibt (wie es sein Enckel; gedachter Sirach, in Egypten, wie er selbst in seiner Vorrede meldet, verdolmetscher hat) in 1. Cap. seines Buchs Vers 24. Den **HERN** fürchten, ist die Wurzel der Weisheit, und ihre Zweige grünen ewiglich, und im 21. Vers hatte es geheissen: Die Furcht des **HERN** ist eine Krone der Weisheit. Man lasse sich derowegen durch keinen falschen Schein betriegen, sondern behersige den 10. und 11ten Versicul dieses besagten 1sten Capitels, welche also lauten: Die Furcht des **HERN** ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone. Die Furcht des **HERN** machet das Herz frölich, und gibt Freude und Wonne ewiglich.

Wolan, ich komme zu meinen im Leben von Jugend auf liebge- wesenen Herrn *Christian Theophilum Gedeum*, mit dem ich in der *Neu- Stadt Brandenburg* frequentiret habe; dieser fragte einst, als er mir hier, wo ich mit Herrn Richtern, dessen oben Meldung geschehen ist, im Hause war, auf der Treppe des Morgens begegnete: Wie gehts? Die Antwort war: Mein Herz geht in Sprüngen, und kan nicht traurig seyn &c. Er hat mir den 6. Julii 1705. zum An- denken

dencken aus der Offenb. Joh. 2, 10. die Erweckungs-Worte hinterlassen: Fürchte dich für der keinen, das du leiden wirst. Dabey er denn geschrieben: *Per crucem ad lucem*, und gieng drauf den 16. Jan. 1706. schlafen. Lasset uns in der Kraft unsers auferstandenen Heylandes Jesu Christi allem Leiden beherzt, und mit einem heiligen Muth entgegen gehen; beständig in Erkänntniß unsers Elendes und Jammers uns durch den Glauben in dem Blute Christi waschen, und so denn mit Maria jauchzen: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist streuet sich Gottes meines Heylandes. Die Ar-muth des Geistes schwinget unter dem Creuz mit Aechzen und Jauchzen triumphirend in Demuth die Sieges-Fahne; Dabey wir denn den schönen Spruch des sel. Herrn D. Lütkeimanns in seinem Vorschmack göttlicher Güte wohl zu mercken haben, welcher dieser ist:

Wo Freude ist ohne Leid,  
Da ist gewisse Sicherheit.

Ich wende mich zu Herr Georg Heinrich Görtingen, aus Hapsfelden auf dem Saarz, welcher mir den 7. Sept. 1705. aus der Offenb. Joh. 3, 20. einschrieb: Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopf an etc. item, Joh. 14, 21. Wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Am Ende des folgenden Jahrs rief er seinen *Cursum Academicum* hienieden ab, und genießet nun der ewigen Bonne. Wir sollen uns durch diese Worte reizen lassen, darauf durch Gottes Gnade mit Ernst bedacht zu seyn, daß wir unser Herz in der Liebe Christi recht weyden; Seine Bereitwilligkeit, sich uns mitzuthellen, sol uns reizen, uns ihm ganz aufzuopfern, damit unsere einsiae Freude sey, daß wir Gemeinschaft mit ihm und mit seinem lieben Vater, der uns von Ewigkeit her in diesem seinem Sohn geliebet hat, unverrückt haben mögen.

Herr Daniel Sebald, Brandenh. Marchicus, rief mir die Worte Christi, da er dieselbe den 30. Sept. 1707. einschrieb, zur Ermunterung zu: Wachtet und betet. Dabey er sein *Symbolum* setzte: der HErr ist mein Hirte. Bald nachher verwechselte er die Zeit mit der Ewigkeit. Wir mögen uns aber dieselbe zur steten Munterkeit anfrischen lassen, und, da wir in so mancherley Umstände gerathen, sein vorher aufs zukünftige bedacht seyn, nach den bekanten Worten: *Tempore pacis de bello cogitandum*. Um deswillen haben wir fleißig mit

mit David aus seinen 138. Psalm vs. 3. zu beten: **H**err, wenn ich dich anrufe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Kraft. Werden wir also von gankem Herzen zu Gott im Geist und in der Wahrheit schreyen, so werden wir auch, wenn uns unsere Feinde zu überfallen suchen, bey ihrem Angrif aus eben diesem Psalm den 7. Vers zum Preise des Herrn frolockend anstimmen können, da es heisset: Wenn ich mitten in der Angst wandele, so erquickest du mich, und streckest deine Hand über den Zorn meiner Feinde, du hilffest mir mit deiner Rechten.

Zu dem Ende lasset uns wohl zu Herzen fassen, was Petrus, welcher durch Schaden flug worden ist und nachdem er sich bekehret hat, seine Brüder 1 Epist. 1, 13. mit folgender Ermunterung zu stärken ihm angelegen seyn lassen: Darum, so begärret die Lenden eures Gemäths, (das ist: Wachet! stehet als ein munterer Kriegesmann auf eure Hut, schaut wacker um euch, nehmet den Anfall der Feinde wahr etc.) seydt nüchtern und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboren wird, durch die Offenbahrung Jesu Christi. Lasset uns derowegen, sobald unsere Feinde den Angrif wagen, im Geist und in der Wahrheit zu unserm Vater im Himmel schreyen, denn derselbe hat verheissen einen Held zu erwecken, der helfen sol, und dis ist sein lieber Sohn Jesus Christus, der in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen; Sie nemlich von ihren Feinden zu erretten und zu seinem himmlischen Reich auszuhelfen: Denn dieses von der Jungfrau Maria gebohrne Kindlein heisset unter andern Esa. 9, 6. Wunderbar: davon mit Vergnügen zum Lobe Gottes, Lutheri Christ-Geschencke, so mit Anmerkungen, nur bloß allein aus Lutheri Schriften, in diesem Jahr in 8vo ans Licht getreten, zu lesen ist. Daher lasset uns anstimmen: Hilf deinem Volck Herr Jesu Christ etc.

Den 11. Febr. 1706. sekte Herr Salomon Wagner, aus Rahre im Herzogthum Magdeburg, die Feder an, und hinterließ mir vor seinem tödlichen Hintritt den Spruch, so wir im 39. Psalm Vers 5. lesen, und folgender massen lauter: **H**err lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. O wie ein nöthiger Seufzer ist das! In denen LL. SS. heisset pag. 600. wenn vom freyen Willen gehandelt wird: *Nisi autem Dominus ipse Doctoris & praeceptoris officio fungatur, nihil eorum, quae ipsi grata, nobis autem & aliis salutaria sunt, discemus.*

*mus.* Welches wir uns insonderheit mögen bey gegenwärtigen Spruch gefaget seyn lassen. Der Mensch ist von Natur als ein Schaaf, das in der Irre gehet und in sein Verderben immerfort waltet, mit nichten aber sich selbst wieder zurecht bringen kan; Wendet man hingegen sein Herz zur Wahrheit, und lernet Den erkennen, der des Josephs, als er 1 B. Mos. 27, 15. auf dem Felde allein herum irrete, wie der Schaafe hütete, Ps. 80, 2. so wird er zwar anders Sinnes: jedoch, weil das Verderben, darinn wir arme Menschen durch den Sünden-Fall gestürzet sind, nicht auszugründen ist, so gedencket man doch an seine eigene Sterblichkeit nicht allezeit mit rechten Ernst; daher uns hier David mit seinem Exempel vorgehet und mit sehr beweglichen Worten sein Herz vor Gott ausschüttet, wie wir vorhin gehöret haben. Dabey Lutherus gesezet hat: "Lehre) daß ich nicht so sicher lebe wie die Gottlosen, die kein ander Leben hoffen.," Werden wir aber diesen Herrn zum Lehrmeister und Hirten haben, so werden wir in dieser Sterblichkeit zur Hochzeit des Lammes zu eilen im Glauben recht unterwiesen werden, daß wir dereinst in den letzten Todes-Jügen aus dem 23. Psalm vs 4. getrost werden sagen können: Und ob ich schon wandert im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Herr Joh. Jeremias Gröffenius, Linda-Pomeranus, so ohnlängst in seinem Vaterlande verschieden, schrieb den 15. Apr. 1708. die beyde, nemlich den 15. und 16. Vers. des 5. Cap. der Ep. an die Epheser zum Andencken, und band mir schriftlich dabey ein, dieselbe wohl zu betrachten. Daher ich auch selbige meinen allerseits herzlich-geliebtesten Herren Commilitonibus bestermassen hiermit wil empfohlen haben; Diese väterliche Ermahnung unsers Apostels Pauli, die er allen, derer Vorfahren Heyden gewesen sind, aus treuen Herzen hinterlassen hat, sol uns eine beständige Anreißung durch Gottes Gnade seyn, daß wir nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen mögen fürsichtiglich wandeln, und alle Minuten und Augenblicke recht suchen anzuwenden, damit wir keine Zeit verlihren, die wir nachgehends beklagen möchten.

Ich bin aber meines Zwecks, welcher dieser ist, ein Send-Schreiben an Sie Hochgeehrteste Herrn Commilitones abgeben zu lassen, et gedenck, und werde dadurch erinnert, drauf bedacht zu seyn, damit ich nicht durch allzugrosse Weitläufigkeit die Grängen eines Briefes ungewöhnlicher massen überschreite; Daher, ich manche, so

so in Christo entschlafen sind, zu übergehen mich gemüßiget sehe, weswegen nur noch ein und ander Sprüchlein bezubringen entschlossen bin.

Oftermals habe ich mit Freuden und grosser Erweckung dran gedacht, daß, als Herr Johann Jacob Köfeler, aus Wernigerode auf dem Saarg, solte zu Grabe getragen werden, vor der Thüre das Lied gesungen wurde: Alle Menschen müssen sterben 2c. da insonderheit bey Absingung des 6. Verses: Ach Jerusalem du Schöne 2c. mein Herze mit Jauchzen erwecket ward; und weil darin des lieblichen Lob-Gedöhnes gedacht wird, habe ich mich mehrmals erinnert, was Tobias Cap. 13. vs. 22. unter andern gesprochen: Und in allen Strassen wird man Halleluja singen, und solcher ewigen Erquickung genessen nicht nur die lieben Patriarchen, Propheten und Apostel, sondern auch alle Fromme, die Vers 5. und 3. in den schönen Gottes-Himmel in so viel tausend Jahren hingefahren sind; Unter welche auserwählte Schaar auch dieser vorhin gedachte selige Mensch sich mit befindet. Er schrieb den 7. Sept. 1705. mit Freuden: 1 B. Mos. 45, 28. Ich muß hin, und Jesum sehen, ehe ich sterbe. Im folgenden Monat desselbigen Jahrs, nemlich den 20. Octob. legte er seine Hütte ab, und siehet nun seinen Heyland, wie er ist. Wir jauchzen hierbey billig: *Eya! wären wir da.* Aber keinem unter uns sind die Worte unbekant: *Qui vult finem, velit etiam media.* Wir wissen, daß Christus uns das Himmelreich erworben habe; Wie nun die Kinder Israël, als sie auf der Reise nach dem irdischen Canaan begriffen, ihre Unart auf vielerley Art blicken ließen, und endlich des verheissenen Erbes um ihres Unglaubens willen verlustig gingen: So lasset uns an diesem Vorbilde spiegeln, und nicht wieder nach den Fleisch-Löpfen Egypti zurück sehen, sondern durch Wachen und Beten dahin trachten, daß unser keiner dahinten bleibe. Lasset uns an dasjenige gedencken, was unter andern im 15. Vers. der Offenb. Joh. Cap. 16. stehet: *Selig ist, der da wachet.*

By dieser Gelegenheit mag ich melden, daß vor einigen Jahren mir ein Buch in 4to darin verschiedene Sachen gebunden sind, in die Hände gefallen ist. Unter andern ist ein *MSr.* einer Predigt, am Tage der Aposteln Petri und Pauli zu Regensburg in der Kirchen bey St. Oswald durch *M. F. M.* 1627. gehalten, mit darin zu finden: auf der andern Seite des Titel-Blats hat der ehemalige Postflor des Buchs, Herr *Johannes Peuchelius*, Ord. Senat. Ratisbon. geschrieben: Fama

Öeffentliches Send-Schreiben.

*Fama, Fides, Oculus non patiuntur lusum.*

Dabey ich vormals geschrieben habe: Quando vel minutissimus in oculum incidit pulvisculus, visus turbatur, cet. Jehova gratiam largiatur, ut solis justitiæ splendor atque jubar animum nostrum perpetim recreet, ejusque radii nostræ fidei oculum semper exhilarent & virtute Sancti Spiritus jugiter collustrent, ita certissime futurum est, ut quovis oculorum ictu jubilaturi simus: Bonum habemus pastorem. Halleluja!

Denn wenn der **HERN** unser Hirte ist; wie solte uns was mangeln? Man jauchet vielmehr mit David: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des **HERN** immerdar.

Dis mag, geehrteste Herren *Commilitones*, von zweyen Stücken, so der vorhin gedachte Regenspurgische Rathsh. Herr berührt hatte, gnug seyn; Lencken wir unser Gemüthe auch auf Famam, so mögen wir die Sprüche, so manche in die Stamm-Bücher zu schreiben pflegen, uns nur recht zu Nuz machen.

Denn bald heisset es:

*Qui DEUM susque deque habet una cum fama, ab illo nihil veri geri poterit; Nam absque DEO quicquid est, ignorantia est, & qui famam negligit, virtutes negligit.*

Bald wiederum:

*Famam verentur multi, conscientiam pauci.*

Einander schreibet:

*Multi quærent scientiam plurimi Famam, cum tamen Scientia & Fama falli possunt, atq; Conscientia nunquam. Ergo plus est Conscientia, quam Fama & Scientia.*

Lasset uns derowegen durch Gottes Gnade dahin bestreben, daß wir allenthalben beydes vor Gott und Menschen ein unverleht Gewissen haben, dem Geitz feind sind, die Hoffart mit Füßen treten, den Zorn durch die Sanftmuth Christi besiegen, die Keuschheit des Gemüths als unsere Erone achten, den besleckten Rock des Fleisches hassen, und in allen Stücken dem gecreuzigten Christo suchen ähnlich zu werden.

Als wir im Collegio Biblico auf des sel. Herrn Daniel Gusteds, aus Roclum im Salberstädtischen, seiner Stube die 1 Epist. an die Thessalonicher tractirten, schrieb er den 7. Jun. 1705. in mei-

nen

nen Psalter: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Welche Worte wir uns denn Zeit unsers Lebens zu Ruhe zu machen haben. O wie wachsam muß man seyn, daß uns der arglistige Feind nicht beschleiche. Seyd nüchtern und wachet, rufet uns Petrus zu, denn euer Widersacher der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt ergehen. Mit welchen Worten aus seiner 1 Epist. 5, 8. 9. er uns zur Baeferheit im Christenthum anfrischen wil: Er hatte leyder! erfahren, welcher Gefahr man unterworfen, wenn man sich der geistlichen Trägheit ergebe, wie gar leicht man aus seiner eigenen Festung entfallen könne.

Hierbey mag ich denen Herren Commilitonibus billig mittheilen, was der sel. Herr *Johann Wilhelm Frisch* mir den 8. Mart. 1706. zur Ermunterung geschrieben: 2 Tim. 2, 1. So sey nun starck mein Sohn durch die Gnade in Christo Jesu. Welche Worte wir uns denn sollen anfrischen lassen, auf alle Weise unsern Feinden suchen Abbruch zuthun, und nicht zu warten, bis dieselbe erst einen Anfall wagen, sondern daß wir vielmehr durch die Gnade Jesu Christi sie angreifen, und im Glauben sprechen: Der Herr schelte dich, du Satan. Und sollen an das Wort gedencken, das Esa. 28, 6. stehet, der Herr Zebaoth, wird eine Stärcke seyn denen, die vom Streit wieder kommen zum Thor. Als wolte der Prophet sagen: denen wird der Herr der Heerschaaren aufs neue Kraft und Stärcke verleihen, die einen Ausfall gethan und den Feind, der nach unsern Seelen stehet, mit Gebet und Flehen zurück geschlagen haben. Man mag zur mehrern Betrachtung sich das Exempel Abrahams 1 B. Mos. 14. zu Gemüthe führen, denn als derselbe von der Schlacht kam, trug Melchisedech Brod und Wein herfür. Gott weiß die Seinigen, welche müde und matt werden, zu laben und zu erquickern; welches Wonna und Labfal denen, die sich an den Träbern dieser Welt vergnügen, leyder verborgen bleibet.

Ich erinnere mich mit Freuden meines im Leben sehr liebgewesenen Freundes, Herr *Johann Michael* Freundts, welcher zu meinem innigen Vergnügen den 12. Jun. 1705. in dem schon gedachten kleinen Psalter den Kern-Spruch Nahem. 8, 10. hinterlassen hat: Die Freunde am Herr ist eure Stärcke.

Diese Freude an dem HErrn ist aller gläubigen Patriarchen der ersten Welt vor der Sünd-Fluth ihre Stärcke gewesen.

Diese Freude an dem HErrn ist aller gläubigen Erz-Väter nach der Sünd-Fluth ihre Stärcke gewesen, wie wir sonderlich an dem Erz-Vater David, (wie ihn Petrus Apost. Gesch. 2, 29. nennet) sehen, welcher uns solches in seinem Psalm-Buch hin und wieder lehrer.

Diese Freude an dem HErrn erhielt den Hiob in seinem Creutz, da er auserwählt gemacht wurde im Ofen des Elendes; die Stärcke, so er aus derselben geschöpft, leuchtet aus seinen Worten hervor, wenn er Cap. 19, 25. u. f. spricht: Aber Ich weiß, daß mein Erlöser lebet zc.

Diese Freude an dem HErrn versüßete dem Jeremia sein bitters Leiden. Durch diese Freude an dem HErrn sind alle heilige Propheten und Bekenner Gottes gestärcket worden.

Diese Freude an dem HErrn erweckte die drey Männer im feurigen Ofen, daß sie sein Lob mit Freuden sungen.

Diese Freude an dem HErrn erquickete den Märtyrer Christi, Johannem Zuff, auf dem Scheiter-Haufen, daß er seine Stimme mit hellem Klang erschallen ließ.

Diese Freude an dem HErrn hat alle Zeugen der Wahrheit muthig gemacht, wider allem Troß und Widerstand der Gegner ihre Zeugniß getrost mit einem in Gott gestärcktem Herzen abzulegen.

Lasset uns derowegen, geliebteste Herren *Cosmilitones*, unsere Lust und Freude an dem HErrn haben, so werden wir in unsern letzten Jügen noch erquicket werden; Singen und beten Sie derowegen fleißig mit mir: Stärck mich mit deinem Freuden-Geist, heil mich mit deinen zc.

Ehe Herr Jacob Adam Zirschhausen aus Erfurth, von hier nach Liefland, woselbst er zu Reval im Julio 1731. gestorben ist, über Berlin und Danzig abreisete, schrieb er mir des Tages vorher, nemlich den 24. Jan. 1718. folgendes zum Andencken: 2 Chron. 20, 12. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir. Es ist dis der Beschluß des Gebets, so Josaphat der König Juda, als die Kinder Moab mit ihren Allirten (die sich doch nach dem 23. und 24. Vers dieses Capitel, allesamt aufrieben und verderbeten, und fand Juda die todte Leichnam liegen, daß keiner entrunnen war;) wider ihn kamen, zum HErrn betete. Dar-  
aus



aus wir denn zu unser Stärkung nehmen, daß Gott unser Flehen auch in allen leiblichen Nöthen nicht verschmähen werde, sondern wird auch bey Hereinbrechung seiner Gerichte die Verborgene im Lande zu verschonen wissen, nach der Offenb. Joh. 6, 6. dem Oele und Wein thue kein Leid. Vorüber der sel. M. Johann Zuz, zwar kurz, aber gar schön in seinem Commentario in Apocalypsin, welche Worte ich bey Ausfertigung dessen Explication der sieben Briefe, Apocal. 2. und 3. angeführet, gehandelt hat. Ubrigens sollen wir die Worte: Wir wissen nicht zc. uns auch solcher Gestalt zu Nuz machen, daß wir im Lauf unsers Christenthums beständig in der Armuth des Geistes erhalten werden, und als unmündige Kinder immer an der pur laustern Gnade unsers Gottes in Christo Jesu hangen bleiben, und in allen Umständen Hülfe von ihm erwarten. Wir gedencen hierbey billig an die Worte Davids Psal. 123, 2. 3. 4. ingleichen Psal. 34, 6. 16. 18. welche nachzuschlagen und zu beherzigen sind.

Ich gedencke hierbey an die Zeugen der Wahrheit und getreue Lehrer unserer Kirche, welche, nachdem sie unter steten Widerspruch im Seegen fortgearbeitet haben, bis sie der Herr der Erndte durch einen seligen Tod zu sich genommen hat, deren Augen auch auf dem Herrn, dem sie ihre Sache befohlen haben, im Glauben gesehen.

Gegenwärtig wil ich zu unser Ermunterung viere derselben, welche uns das Böhmische Wort **KLAS**, welches eine Stimme heisset, zu Gemüthe führen.

Es haben in den nächst verfloffenen seculis und bey dem Anfang des jetzigen folgende Männer Christo in seiner Kirche getreue Dienste geleistet: 1.) Der sel. Herr M. Johannes Zuz, welcher Anno 1373. den 6. Jul. zu Sussanez in Böhmen geböhren, und 1415. den 6. Jul. zu Costniz, am Bodensee um des Evangelii Christi willen verbrandt worden. 2.) Der in Christo entschlafene Herr N. Martin Luther, so Anno 1483. den 10. November zu Eisleben geböhren, und 1546. den 18. Febr. daselbst gestorben. 3.) Der im Herrn verschiedene Herr Johann Arnd, der im Jahr Christi 1555. den 27. Dec. zu Baltenstädt geböhren, und Anno 1621. den 15. May zu Zelle ist begraben worden; und 4.) der mit Freuden in seiner Ruhe eingegangene Herr D. Philipp Jacob Spener, welcher im Jahr Christi 1635. den 23. Jan. zu Kupitsvell das Tages-Licht erblickete, und Anno 1705. den 5. Febr. zu Berlin seine sterbliche Hütte ablegte und zur Hochzeit des Lammes eilte.

Wer

Wer die Lehre dieser Theologen, so in der heiligen Schrift gegründet ist, hasset, der ist ein Feind der Evangelischen Kirche.

Herr *Justus Valentin Dürleb* aus *Quedlenburg*, hinterließ mit vor seinem seligen Ende, den 7. Octob. 1705. den nachdrücklichen Spruch: 2. *Timoth.* 2, 5. Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht. Wenn gleich bey den Römern sich welche in einen Kampf einliessen, so hatten sie um des willen die Krone noch nicht weg; sondern es kam darauf an, welcher den Platz behielt. Darum sollen wir im Kampf des Glaubens wider die Sünde immer frisch wieder ansetzen, bis wir doch endlich, wie in der Auslegung der sechsten Bitte stehet, gewinnen und den Sieg behalten.

Werden wir uns also in dem kurzen Lauf unsers Lebens leiden als gute Streiter *Jesus Christi*, und unserm Herzog des Lebens und Fürsten des Friedens treu seyn bis in dem Tod, so wird uns die Krone der Gerechtigkeit, welche uns im Glauben beigelegt ist, in jenem ewigen Leben aus Gnaden dargereicht werden. In welcher Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit wir uns unter einander zu erwecken und zu stärken haben, damit wir nicht fahrlässig oder wol gar, dafür uns *GOTT* der *HERR* um seiner Treue willen in Gnaden behüten wolle! rückfällig werden und uns selbst um unser Kleinod bringen.

Es ist ein gar sonderbarer Spruch, der uns kräftiges Labfal geben kan, wenn *Christus Joh. 6, 39.* spricht: Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich *NIEMANDS* verliere, von allem, das Er mir gegeben hat, sondern daß ichs auferwecke am jüngsten Tage. Dieses sol uns ja auch mit anfrischen, die dritte Bitte im Gebet des *HERRN* desto brünstiger zu beten.

Es lehret uns nicht allein *GOTTES* Wort, daß unser Leben in dieser Welt bald ein Ende nehme, sondern auch alle Creatur führet uns solches zu Gemüthe; daher wir wohl thun, wenn wir stets den *HERRN* über Leben und Tod ansehen, er wolle uns stets unser letztes Ende bedencken lassen, damit, weil wir Schritt vor Schritt dem Tode näher kommen, wir ohn Unterlaß durch seine Gnade bereit seyn, die Zeit mit der Ewigkeit selig zu verwechseln.

Den 2. April 1717. schrieb Herr *Friedrich Christian Bastian*, aus *Grabau* in dem *Mecklenburgischen*, welcher täglich bey mir aus- und einging, mir folgendes zum Andencken:

Dein

Dein Leben ist ein Rauch, ein Schaum,  
 Ein Wachs, ein Schnee, ein Schatten,  
 Ein Thau, ein Laub, ein leerer Traum,  
 Ein Gras, auf dörren Matten,  
 Wenn mans am wenigsten gedacht,  
 So heist es wol: zu guter Nacht,  
 Ich bin nun hie gewesen.

In eben diesem 1717. Jahr starb der sel. Herr Bassian den 30. Julii Abends um 8. Uhr. Dessen hinterlassene Zeilen habe denn zu unser Betrachtung beyfügen wollen; Gott helfe, daß wir alle fromm und selig werden durch Christum unsern Herrn und Heyland!

Nun ich eile zum Beschluß, und gedencke nur noch eines, der sein Leben auch in Halle beschlossen hat, welcher ist der Herr Johannes Petrus Art, aus Zeldburg in Francken, welcher mir den 5. Nov. 1718. folgendes Distichon, so ich auch Ihnen, meine herzlich-geliebte Herren Commilitones, zulezt hiemit einhändigen wil, hinterließ, ehe er bald drauf im Herrn selig entschlief:

*Hæc voti sit summa mei, Da credere recte,  
 Vivere da sancte, da bene Christe mori.*

Ich seuffte und stehe dabey zu Gott unserm Vater:

Den wahren Glauben schencke mir,  
 Mein Herz mit reiner Liebe zier',  
 Die Hoffnung sey stets frisch und grün,  
 Gib, daß ich nicht der Sünde dien'!

Der Herr wolle sich über uns in Gnaden erbarmen, und uns zu einen seligen Ende bereiten um seiner Treue willen, Halleluja! Alles, was Odem hat, lobe den **HERN**, Halleluja!

Göttlicher Güte erlassend verbleibe

**Dero**

Halle,  
 den 5. Octobr. 1734.

ergebenster  
**Heinrich Milbe,**  
 Schlagenthino-Magdeburgicus.

D

P. S.

## P. S.

Bei dieser Gelegenheit wil ich noch einen  
Auszug einiger Worte Lutheri über den 4ten und 1sten  
Vers des 90ten Psalms zu unser Erbauung  
mit beyfügen:

Der vierdte Vers.

Der Du die Menschen lässest sterben, und sprichst:  
Kommt wieder Menschen Kinder.

**D**er vorigen Vers hat Moses angezeigt, was GOTT ist, nemlich ein unsichtbarer, allmächtiger, ewig-bleibender GOTT, und von allen menschlichen und creatürlichen Gebrechen sicher und frey ist. Nun zeiget er weiter an, was wir Menschen sind, nemlich arm, elend, sterbliche und vergänglichliche Creaturen, die wir in GOTTES Gewalt sind beyde im Leben und Sterben. Wir sind in der ersten Schöpfung durchs Teufels List übel gerathen, und ein böß Gefäß worden; Darum thut GOTT wie ein Edyser, wirft uns durch den natürlichen Tod in die Thon-Gruben ins Erdreich: Aber am jüngsten Tage wil er uns wieder auferwecken, und sein neue Gefässe aus uns machen, da sollen wir als denn GOTT gefallen, ewig wahren und leben.

Damit wil Moses anzeigen zweyerley. Zum ersten, daß wir Menschen nicht so hinsterben wie das Vieh, sondern daß wir durch den Tod der Sünden los werden, und am jüngsten Tage wieder erwecket werden zum ewigen Leben. Zum andern, wiewol GOTT überaus der Sünde feind ist, und uns der Sünden halben dem Tod übergeben hat; So wil er doch denjenigen, die sich für Sünder erkennen, und um Gnade bitten, gnädig und barmherzig seyn, ihnen die Sünde vergeben, und selig machen.

Der funfzehende Vers.

Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir ruhen  
und frölich seyn unser Lebelang.

In den vorigen Versen hat Moses als ein Geses-Prediger an-  
gezel-

gezeigt, wie das menschliche Geschlecht durch Adams-Fall in Gottes Zorn und Ungnade gefallen, und allem Unfall, Angst und Trübsal, auch dem ewigen Tode unterworfen ist, damit aller Menschen Herzen und Gewissen aufs höchste erschreckt und betrübet. Aber in den folgenden Versen kömmt er wie ein Evangelischer Prediger, tröstet wiederum die erschrockene und betrübte Herzen; Bittet um den Herrn Christum, den Welt Heyland, der dem gefallen Menschen helfen, und aus aller Angst und Trübsal, auch von dem ewigen Tode erretten sol, und spricht: Herr, lehre dich doch wieder zu uns, und sey deinen Knechten gnädig; Als wolte er sagen: O du gütiger barmherziger Gott! hast du dich von uns durch deinen grimmigen Zorn um der Sünde willen abgewand, und unser Lebenlang mit Angst und Trübsal, auch mit der Hölle und ewigen Tode gedräuet, und aufs höchste geängstet; So laß nun ab, lieber Vater, lehre dich wieder zu uns, laß dich erbitten und sey deinen Knechten gnädig, fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Vebelang. Sie bittet Moses nicht um eine schlechte, geringe und einzele Gnade, für einzele Personen, sondern bittet um die gemeine Universal-Gnade, welche dem ganzen menschlichen Geschlechte von Gott verheissen ist 1 B. Mos. 3, 15. wieder die gemeine Universal-Senche und Plage der Erb-Sünde, über welche Sünde Moses in diesem Psalm am höchsten klaget. 22.

Wir Christen müssen eine grössere Gnade, Hülfe und Trost haben, denn Essen und Trinken, einen gesunden Leib, Geld und Gut, und was die Welt sonst für Trost und Freude hat. Einen Geizigen kan man mit Geld trösten; Einen Krancken mit Arzney; Einen Bettler mit einem Stück Brods. Aber die Christen hilft der Dinge Keins; Ein Christ hat keine Freude noch Trost, denn allein, wenn er höret, daß Gott der Vater, durch den gebenedeyten Saamen, seinen lieben Sohn Jesum Christum, die Erb-Sünde getilget hat, Gottes Zorn versöhnet, den ewigen Tod weggenommen: Und werde seine Gläubigen am jüngsten Tage wieder erwecken, und aus dem Tode und Hölle, und allem Unfall erretten, und zum ewigen Leben bringen. Das ist der Trost, den wir durch die Gnade Jesu Christi haben: Satan ist überwunden, der Tod erwürget, die Sünde getilget, die Hölle zerstöret, die Schuld ist bezahlet, der Vater hat uns quit, ledig und loß gefaget, das Erbe ist bereitet, das Leben verdienet, der Himmel aufgeschlossen, die Wohnungen sind zugerichtet, aus den Blut-sießenden Wun-

Wunden Jesu Christi ist uns alle Gnade, Heyl und Seligkeit her-  
gefloffen.

In Summa, wir bitten in diesem Jammer und Unfall, darinn  
das ganze menschliche Geschlecht hernieder liegt, nicht um geringe und  
schlechte Gnade, die einiglich einher tröpfle, daraus uns wenig gehol-  
fen wäre; Sondern wir bitten eine ganze Sünd-Fluth, ja ein gang  
voll Meer, aller Gnaden, damit wir uns in all unsern Anliegen, leib-  
lich und geistlich, zeitlich und ewig erquicken und ersättigen mögen:  
Denn wenn uns Gott schon einen gesunden Leib, Essen und Trincken,  
groß Geld und Gut, Ehre und Gewalt gibt, so ist doch nur ein Par-  
tickel göttlicher Gnade, die uns eine kleine Zeit, ein Jahr oder etliche,  
äußerlich am Leibe tröstet, darnach sterben wir dahin. Was haben  
wir denn? Womit wird alsdenn die arme hungrige und durstige See-  
le gespeiset und getröstet? Darum bitten wir nicht um eine zeitliche  
und vergängliche Gnade; Sondern bitten um die gemeine Universal-  
Gnade, die uns von allen Sünden, sie seyn erblich, wirklich, täglich  
oder tödtlich, quitt, ledig und loß, und des ewigen Lebens sicher und ge-  
wiß macht: Solche Gnade bringet allein ewigen Trost, ewige Freu-  
de und Dancksagung; Und nach diesem mühseligen Leben, das ewi-  
ge Leben, Amen. Bis hieher Lutherus.

Ubrigens habe noch ein Paar *Inserate* mit beyfügen  
wollen, deren Ersteres uns Lutheri Methode Theologiam zu  
studiren, welche uns unsere liebe Herrn *Præceptores* ofte *inculcirt* ha-  
ben, wieder zu Gemüthe führen soll; Daher ich mich, mit Vermei-  
dung aller Weitläufigkeit, zur Anführung der Worte:

Lutheri hiemit wende:

**I**ch will dir anzeigen eine rechte Weise in der Theologie zu stu-  
diren, in der ich mich geübt habe. Und das ist die Weise, die  
der heilige König David (ohne Zweifel auch alle Patriarchen und  
Propheten gehalten) lehret im 119. Psalm, da wirst du drey Regeln  
finden durch den ganzen Psalm reichlich fürgestellt, und heißen also:  
*Oratio, Meditatio, Tentatio.*

Beslich solt du wissen, daß die heilige Schrift ein solch Buch  
sey, das aller andern Bücher Weisheit zur Narrheit machet, weil kei-  
nes vom ewigen Leben lehret, ohne dieses allein. Darum solt du an  
seinem Sinn und Verstand stracks verzagen; denn damit wirst du  
nicht:

nichts erlangen, ſondern mit ſolcher Vermessenheit dich, und andere mit dir ſtürzen von Himmel (wie Luzifern geſchah) in Abgrund der Hölle. Sondern knie nieder in deinem Kämmerlein und bete mit rechter Demuth und Ernst zu Gott, daß er dir durch ſeinen lieben Sohn wolle ſeinen H. Geiſt geben, der dich erleuchte, leite und Verſtand gebe. Wie du ſiehſt, daß David in obgenannten Psalmen immer bitet: lehre mich Herr, unterweiſe mich, führe mich, zeige mir und der Worte vielmehr, ſo er doch den Text Moſis und andere mehr Bücher wol kunte, auch täglich hörete und laſe, noch will er den rechten Meiſter der Schrift ſelbſt darzu haben, auf daß er ja nicht mit der Vernunft drein falle, und ſein Meiſter werde.

Zum andern ſolt du *meditiren*, das iſt nicht allein im Herzen, ſondern auch äußerlich die mündliche Rede und buchſtabiſche Wort im Buch immer treiben und reiben, leſen und wiederleſen mit fleißigem Aufmercken und Nachdencken, was der Heil. Geiſt damit meynet. Und hüte dich, daß du nicht überdrüſig werdeſt, oder denckeſt, du haſt es einmal oder zwey genug geleſen, gehöret, geſagt und verſteheſt es alles zu Grund, denn da wird kein ſonderlicher Theologus nimmermehr aus, und ſind wie das unzeitige Obſt, das abfällt, ehe es halb reif wird. Darum ſieheſt du in demſelbigen Psalm, wie David immerdar rühmet, er wolle reden, dichten, ſagen, ſingen, hören, leſen Tag und Nacht immerdar, doch nichts denn allein von Gottes Geboten und Wort. Denn Gott will dir ſeinen Geiſt nicht geben ohne das äußerliche Wort, da richte dich nach: denn er hats nicht vergeblich befohlen äußerlich zu ſchreiben, predigen, leſen, ſingen, ſagen.

Zum dritten iſt da *Tentatio*. Anfechtung iſt der Prüfſtein, die lehret dich nicht allein wiſſen und verſtehen, ſondern auch erfahren, wie recht, wahrhaftig, füſſe, wie lieblich, mächtig, wie tröſtlich Gottes Wort ſey, Weiſheit über alle Weiſheit. Darum ſieheſt du, wie David in dem genannten Psalm ſo oft klaget über allerley Feinde, frevele Fürſten oder Tyrannen, über falſche Geiſter und Kotten, die er leiden muß, darum daß er medircirt, das iſt, mit Gottes Wort umgehet (wie geſagt) allerley Weiſe: Denn ſo bald Gottes Wort aufgehet durch dich, ſo wird dich der Teufel heimsuchen, dich zum rechten Doctore machen und durch ſeine Anfechtung lehren, Gottes Wort zu ſuchen und zu lieben. Siehe da haſt du Davids Regel; ſtudireſt du nun wohl dieſen Exempel nach, ſo wiſt du mit ihm auch ſingen und rühmen in demſelben Psalm: Das Geſez deines Mundes iſt mir lieber denn viel

tauſend Stück Goldes und Silbers, item du machſt mich mit deinem Gebot weifer, denn meine Feinde ſind, denn es iſt ewiglich mein Schatz, ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer, denn deine Zeugniſſe ſind meine Rede, ich bin klüger denn die Alten, denn ich halte deine Befehl.

Ehe ich dieſes öffentliche Send-Schreiben unter die Preſſe gebe, will noch das andere Inſerat beylegen, welches das erbauliche Lied: **Der Herr hat alles wohl gemacht** ꝛc. in ſich begreiffet; Ich nehme daſſelbe aus dem Brandenburgiſchen Geſang-Buch, welches mein treugewefener Præceptor, der Herr Cantor *Benedictus Chriſtiანი*, der in dem 88ſten Jahr ſeines Alters in Chriſto verſchieden, (aus deſſen an mich abgelassenen Briefen ich Anno 1732. einen Auszug unter dem Titel: **Ein munterer Greiß**, drucken ließ;) im Jahr Chriſti 1686. herausgegeben, wofelbſt es p. m. 307. u. f. unter der Rubrick: **Am 12. Sonntage nach Trinitatis**, zu finden iſt, und folgender maſſen lautet:

Melod. Du biſt ein Menſch, das weiſt du wohl.

**D**er Herr hat alles wohl gemacht, Er wird nichts Böſes machen (dis fromme Seelen wohlbetracht) in allen deinen Sachen, in Freud und Leid, in Gnuß und Noth, in Kranckheit, Jammer, Creuß und Tod, in Kummer, Angst und Schmerzen, das gläub, o Herr! von Herzen.

2. Der Herr hat alles wohl gemacht, noch eh' Er uns erſchaffen, Er hat uns mit dem Heyl bedacht, das einig unſer Waffn, ja unſer Schild und Rettung iſt; Er hat uns vor der Zeit erkieſt, eh man die Sternen zählet, da hat Er uns erwählet.

3. Der Herr hat alles wohl gemacht, (dis rühme, wer es höret) als Er uns hat herfür gebracht, und nach der Hand gemehret; da Er das menſchliche Geſchlecht geſegnet, daß auch Früchte brächte das Erdreich und was drinnen begriffen wird mit Sinnen.

4. Der Herr hat alles wohl gemacht, da ſchon der Menſch gefallen, da hatt' Er dennoch fleißig Acht auf ihn und auf uns allen; Er rief und ruft noch dich und mich aus lauter Lieb', und ſehnet ſich in heißen süßen Flammen nach uns hier allzuſammen.

5. Der Herr hat alles wohl gemacht, der uns ſein Wort gegeben, davon oft unſer Herze lacht; Wenn wir in Aengſten ſchweben,  
da



da iſt Er unſer Zuverſicht, Er tröſtet uns und läßt uns nicht in allen unſern Nöthen, und ſolt Er uns gleich tödten.

6. Der HErr hat alles wohl gemacht, da Er für uns geſtorben, uns Heyl und Leben wiederbracht, und durch ſein Blut erworben; Was wilt du mehr betrübter Geiſt? Komm her, ſchau hier, was Lieben heiſt! Solt der nicht all's dir geben, der für dich gibt ſein Leben?

7. Der HErr hat alles wohl gemacht, da Er vom Tod erſtanden, und aus ganz eigener Kraft und Macht uns von der Hölle-Banden und ihren Ketten hat befreyt, daß unſer Muth getroſt außſchreyt: Wo iſt der Sieg der Hölle und ihrer Mitgeſellen?

8. Der HErr hat alles wohl gemacht, da er iſt aufgefahren gen Himmell, da ein Herz hintracht, das Trübfal hat erfahren; Er hat die Stätt uns da bereit, da wir nach dieſer kurzen Zeit in Freuden ſollen ſchweben, und ewig mit Ihm leben.

9. Der HErr hat alles wohl gemacht, wenn ſeinen Geiſt Er ſendet zu uns herab, der uns bewacht, und unſer Herzen wendet von dieſer Welt zu Gott hinauf, und daß wir endlich unſern Lauf ganz feliglich vollziehen, wenn wir von hinnen fliehen.

10. Der HERR hat alles wohl gemacht, auch wenn Er uns betrübet, wenn uns die finſtre Creuzes-Nacht befällt und allzeit überbet im Schmerz und Wiedertwärtigkeit, in Angſt, in Trübfal und in Leid; Wenn Er uns ſtärckt im Glauben, den niemand uns muß rauben.

11. Der HERR hat alles wohl gemacht, wenn Er in Lieb' und Treue noch immerzu an uns gedacht, und macht uns wieder neue, wenn Er den alten Menſchen bricht, und die verkehrten Wege richt nach ſeinen frommen Willen, daß wir den ſtets erfüllen.

12. Der HERR hat alles wohl gemacht, wenn Er wird wiederkommen; Und obgleich alles bricht und kracht, wird Er doch ſeine Frommen zu ſich aufziehen in die Höh, und retten ſie von allem Weh, da wir und ſie erhoben, Ihn ewig werden loben.

12. Der HERR hat alles wohl gemacht, es wird kein Sinn erreichen hier ſeines Namens groſſe Pracht, er muß zurückerweichen, und ſchreyen aus mit voller Macht: Der HErr hat alles wohl gemacht, dafür wir hier und oben Ihn billig ewig loben.

14. Nun Er hat alles wohl gemacht, Er wird nichts Böſes machen; Er trägt dich gar ſanft und ſacht, drum in all deinen Sagen,

Gen, in Freud und Leid, in Gnüg und Noth, in Kranckheit, Jammer, Creuß und Tod, in Kummer, Angst und Schmerzen, gib Ihm Lob, Danck von Herzen.

### Halleluja!

1. Ach bleib bey uns, **HERR** **JESU** **CHRIST!** weil es nun Abend worden ist, dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bey uns ausleschen nicht.

2. In dieser letzten betrübten Zeit verleih uns, **HERR**, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament rein behalten bis an unser End.

Zum Beschluß will endlich folgendes Lied nebst einem kurzen Zusatz, beyfügen:

Melod. Für deinem Thron tritt ich hiemit zc.

**DU** heilige Dreyfaltigkeit, du hochgelobte Einigkeit, **GOTT** Vater, Sohn und Heiliger Geist, heut diesen Tag mir Beystand leih.

2. Mein' Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr, daß mir kein Böses widerfahr, daß mich der Satan nicht verlez', noch mich in Schand und Schaden sez'.

3. Des Vaters Schuld mich heut anblick! des Sohnes Güte mich erquick! des Heiligen Geistes Glanz und Schein erleucht' mein's finstern Herzens-Schrein!

4. Mein' Schöpfer! steh mir kräftig bey, o mein Erlöser! bey mir sey, o Tröster werth! weich nicht von mir, mein Herz mit deinen Gaben zier'.

5. **HERR**, segne und behüte mich! erleuchte mich, **HERR**, gnädiglich! **HERR**, heb' auf mich dein Angesicht und deinen Frieden auf mich richt'.

6. Den wahren Glauben schencke mir, mein Herz mit reiner Liebe zier, die Hoffnung sey stets frisch und grün; gib, daß ich nicht der Sünden dien.

7. Lob, Preis und Danck sey dir gebracht, und solches zwar so Tag als Nacht, o heilige Dreyeinigkeit, von nun an bis in Ewigkeit.

### Halleluja!



153 134

AB: 153 134

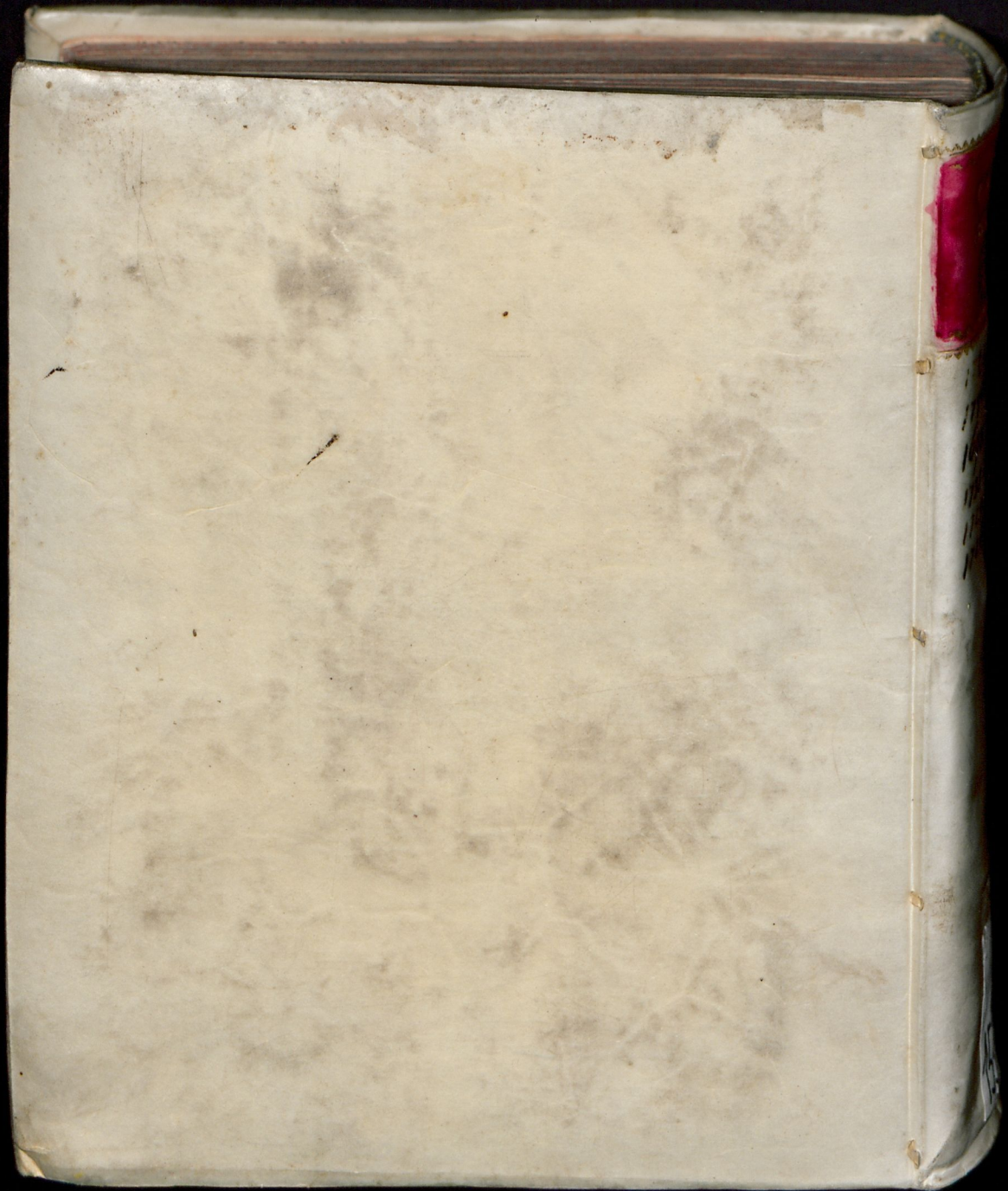
ULB Halle 3  
002 386 011  

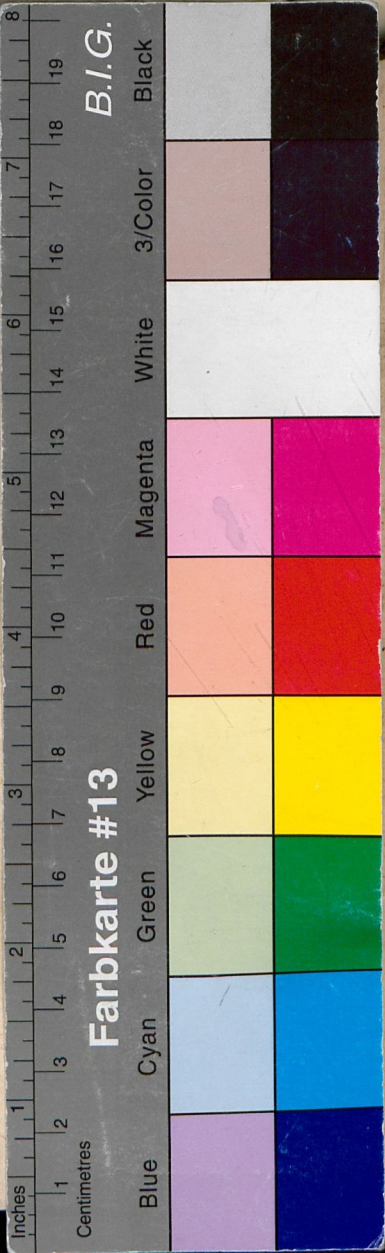

58

Jillz. 2.

45 02







10

W.

Wesentliches

Send = Schreiben,

Welches  
An Seine  
Dem Angesichte nach  
Bekante und Unbekante  
H E R R E N  
Commilitones,

Nebst  
Einem P. S. einen Auszug aus des Seligen Herrn  
D. Luthers Erklärung des 4. und 1sten Versi-  
culus des 90. Psalms  
in sich haltend,  
Samt beygelegtem doppelten Inserat,  
abgehen läffet  
Heinrich Seilbe,  
Schlageithino-Magdeburgicus.

---

Luc. 10, 42. Eins ist noth.

---

Halle im Magdeburgischen,  
Zu finden bey Johann Christian Hendeln, Univers. Buchdr. 1735.